

I Bibliotheken und Fachinformation

Als Fachinformationen werden in der Regel Informationen bezeichnet, die von Einzelpersonen, Institutionen und Firmen benötigt werden; häufig bezieht sich der Begriff auch auf Informationen und Medien, die durch Institutionen aus dem BID-Bereich (Bibliothek – Information – Dokumentation) erschlossen und vermittelten werden. Überwiegend werden Fachinformationen für Zwecke der Wissenschaft und Forschung benötigt, allerdings wird die Bereitstellung dieser Informationen auch von Politik und Wirtschaft als wichtige Voraussetzung für den gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Fortschritt erachtet. Fachinformation wird zum Teil von speziellen Einrichtungen aus dem öffentlichen oder öffentlich geförderten Bereich (Bibliotheken, Forschungsinstitute, Dokumentations- und Fachinformationszentren, Fachgesellschaften) oder auch von Firmen und Verlagen und anderen kommerziell arbeitenden Dienstleistern bereitgestellt. Während bei Bibliotheken vor allem der Aufbau und die Benutzung des eigenen Bestandes im Zentrum stehen, arbeiten Dokumentationsstellen und Fachinformationszentren in der Regel überwiegend dokumentarisch. Sie erarbeiten Informationsressourcen zunächst unabhängig von der Frage der Zugänglichkeit. Allerdings bieten auch diese Institutionen zumeist verschiedene Verfahren zum Bezug der nachgewiesenen Dokumente an, z. B. über Lieferservices, zwischengeschaltete Nachweisinstrumente für die dezentrale Verfügbarkeit oder auch openLinking-Systeme.

Ein besonderes Charakteristikum für die klassische Fachinformation ist die „tiefe“ Erschließung, d. h. die Erschließung berücksichtigt auch unselbstständig erscheinende Literatur, inoffizielle Publikationen und Graue Literatur. Vielfach werden Publikationen, Datensets und Informationen von Fachwissenschaftlern aufwendig inhaltlich erschlossen (vielfach durch spezialisierte Fachklassifikationen und Fachthesauri) und für die Recherche in Datenbanken aufbereitet. Häufig werden – soweit diese noch nicht vorhanden sind – auch Abstracts in Form von kurzen Zusammenfassungen oder auch ausführliche Inhaltsbeschreibungen angefertigt; zum Teil werden auch Referateorgane angeboten, die den Stand der Forschung und die dazu neu erschienene Literatur besprechen. Auch die Zitationsanalyse ist ein Aspekt der Tiefenerschließung (s. o. S. 290); dasselbe gilt für die Möglichkeit der Volltextsuche, die gerade im Bereich der Fachinformation vielfach angeboten wird.

Im Folgenden wird der Begriff Fachinformationsressourcen generell für Informationsmittel zu einem einzelnen Wissenschaftsfach oder zu einer Gruppe von Fächern verwendet. Der Schwerpunkt wird auf den Bereich der Fachinformation gelegt, der im Umfeld wissenschaftlicher Bibliotheken angeboten und

benutzt wird. Grundsätzlich eignen sich viele der bereits in Teil 3 beschriebenen allgemeinen Informationsressourcen auch für die fachspezifische Recherche. Allgemeine Bibliothekskataloge, Verbund- und Metakataloge, laufende und retrospektive National- und andere Allgemeinbibliographien, Aufsatzdatenbanken, Nachschlagewerke, Digitale Bibliotheken und Repositorien, Virtuelle Bibliotheken und Wissenschaftliche Suchmaschinen können auch für Fachrecherchen nützlich sein. Dies ist der Online-Zugänglichkeit, der Konzentration in Meta-Ressourcen und den zunehmend besseren Erschließungsmethoden und Suchfunktionen zu verdanken.

Neben den allgemeinen gibt es jedoch auch eine Fülle von fachspezifischen Informationsressourcen. Dazu zählen insbesondere:

- *Fachportale*, insbesondere die Rechercheportale im Rahmen von Fachinformationsdiensten, aber auch die in Einzelfällen weiterhin bestehenden Virtuellen Fachbibliotheken;
- *Fachbibliographien*, die selbstständig und unselbstständig erscheinende Literatur einschließlich der wenig verbreiteten Literatur (z. B. Kongressschriften, Hochschulschriften, Forschungsliteratur, Arbeitspapiere) verzeichnen.
- *Bibliothekskataloge mit fachlichen Schwerpunkten*: meist Kataloge von Fach- und Spezialbibliotheken sowie bisherigen Sondersammelgebietsbibliotheken. Vielfach werden auch weitere, fachbezogene Dienstleistungen angeboten (Neuerwerbungslisten, Alerting und RSS);
- *Fachspezifische Aufsatzdatenbanken*;
- *Online Contents* (OLC): fachbezogene Dienste zur Auswertung der aktuellen Inhaltsverzeichnisse wissenschaftlicher Fachzeitschriften (s. u. S. 462);
- *Zeitschriftenarchive* für ältere Jahrgänge von Fachzeitschriften;
- *Fachliche Nachschlagewerke*, darunter: Lexika, Sachwörterbücher, Handbücher, Einführungen in das Fach, Adressbücher, Biographische Sammelwerke, Faktensammlungen;
- *Fachrelevante Digitale Bibliotheken*;
- *Fachliche Repositorien*, die Wissenschaftlern eine Publikationsplattform für Erst- und Zweitveröffentlichungen bieten und Dokumente meist unter Open-Access-Bedingungen zugänglich machen;
- *Fachlich spezialisierte Forschungsdatenrepositorien*;
- *Fachliche Suchmaschinen*;
- *Rezensionsorgane und Besprechungsdienste*;
- *Fachliche Kommunikationsforen*.

Mit der wachsenden Informationsfülle wird es heute zunehmend schwieriger, die Übersicht über die zentralen Fachinformationsressourcen zu behalten. Aber auch die Organisation von Fachinformation ist überaus komplex. Gedruckte Be-

stände befinden sich an unterschiedlichen Orten, kostenpflichtige Informationsressourcen unterliegen sehr verschiedenen, überaus komplexen Lizenzierungsbedingungen und stehen daher nicht überall gleichermaßen zur Verfügung. Vielfach kommen auch weiterhin verschiedene Verfahren der Erschließung zum Einsatz. Es wird also immer mehrere wichtige Informations- und Kommunikationskanäle und eigenständige Angebote geben. Umso mehr ist das Strukturieren und Bündeln und am Ende auch das Vermitteln des Zugangs zur Fachinformation eine zentrale Aufgabe von wissenschaftlichen Bibliotheken.

Trotz dieser Schwierigkeiten und obwohl der Föderalismus und die grundätzliche Zuständigkeit der Länder für die Bereiche Bildung, Forschung und Lehre eine einheitliche Strukturierung hier sicher nicht immer leichter macht, verfügt die Bundesrepublik über ein überaus leistungsfähiges System der Fachinformation. Zentrale Säulen dieses vielschichtigen Systems bilden hierbei die im Folgenden kurz vorgestellten *Fachinformationsdienste für die Wissenschaft* (FID) sowie das vorangegangene System der dezentralen *Sondersammelgebiete* (SSG).

I.1 Fachinformationsdienste für die Wissenschaft

Nach dem Auslaufen des früheren Programms der Sondersammelgebietsförderung etablierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft 2014 das neue Förderprogramm der Fachinformationsdienste für die Wissenschaft (FID). Erklärtes Ziel dieser Förderlinie ist es, überregionale, leistungsfähige und am Bedarf der jeweiligen Fachwissenschaften ausgerichtete Informationsinfrastrukturen zu entwickeln und zu etablieren. Auf diese Weise sollten alle Wissenschaftler in Deutschland ortsunabhängig Zugriff auf die von ihnen benötigten forschungsrelevanten Informationen erhalten und auch diejenige Spezialliteratur sollte angeboten werden, die in den lokalen wissenschaftlichen Bibliotheken üblicherweise nicht zur Verfügung steht. Durch die klare Orientierung an den Bedürfnissen der Forschung und am Spezial- bzw. Spitzenbedarf der Wissenschaft und durch das überregionale Angebot stellen die Fachinformationsdienste keine eigenständigen Angebote dar, sondern ergänzen die dezentral vor Ort vorhandenen Angebote (Breitenbedarf, Grundversorgung) und bauen auf diesen auf. Um den überregionalen Zugriff auf die Informationen und die wissenschaftlichen Fachpublikationen zu gewährleisten, werden digitale Strukturen genutzt und vorrangig elektronische Publikationen erworben (e-preferred). Die zu Beginn noch postulierte e-only-Strategie der Förderlinie ließ sich nicht in allen Bereichen umsetzen; Gründe hierfür waren u. a. die teilweise sehr komplexen Lizenzbedingun-

gen, andere Bedürfnisse der Community und fehlende Möglichkeiten der Fernleihe im Bereich der E-Medien.

Um den Anforderungen der Forschung in den einzelnen Fachbereichen möglichst gut entsprechen zu können, suchen die FID einen engen Kontakt und Austausch mit den Communities. Dieser erfolgt beispielsweise durch den Kontakt zu den Fachverbänden, durch Umfragen, die Bildung von wissenschaftlichen Beiräten oder die Durchführung von Workshops gemeinsam mit Fachvertretern.

Galt die Hauptaktivität der früheren Sondersammelgebiete eindeutig dem Aufbau eines umfassenden Literaturbestands zu den jeweils vertretenen Fachgebieten, liegt der Fokus der Fachinformationsdienste nun zum einen generell auf den jeweiligen Bedürfnissen und Anforderungen der einzelnen Fachcommunities, insbesondere aber auf dem gezielten Aufbau von leistungsstarken Informationsinfrastrukturen und zentralen Fachportalen. In unterschiedlichem Maße berücksichtigen die Fachinformationsdienste darüber hinaus jedoch auch weiterhin den Aufbau bzw. sehr stark auch die Lizenzierung von wissenschaftlicher Spezialliteratur.

Da die Fachinformationsdienste von den betreuenden Bibliotheken in regelmäßigen Abständen neu beantragt werden müssen, sind sie nicht in gleicher Weise auf eine Kontinuität ausgerichtet wie die Sondersammelgebiete, was nicht immer als unproblematisch betrachtet wird. Die Förderphase dauert jeweils drei Jahre, danach muss ein neuer Antrag gestellt werden. Eine Umstellung der projektorientierten Finanzierung auf ein längerfristiges Modell, das den Fachinformationsdiensten mehr Planungssicherheit geben würde, wurde in der Diskussion bereits angeregt, zeichnet allerdings sich derzeit noch nicht ab.

Soweit man die fachbedingt teilweise doch recht unterschiedlichen Angebote der FID allgemein charakterisieren kann, umfassen die typischen Angebote von Fachinformationsdiensten neben dem innovativen Recherche- und Bereitstellungsportal vielfach fachliche Repositorien sowie Informations- und Kommunikationsangebote für den fachwissenschaftlichen Austausch. Ein *fachliches Open-Access-Repositorium* ermöglicht Fachwissenschaftlern, ihre einschlägigen Veröffentlichungen als Erst- oder Zweitveröffentlichungen zu publizieren; oft finden sich hier oder auf einem separaten Repozitorium auch ältere, retrodigitalisierte Werke des Faches oder andere Publikationen, die vom Fachinformationsdienst lizenziert wurden. Verschiedene Lösungen werden für die fachwissenschaftliche Kommunikation bereitgestellt. Zumeist finden sich hier Funktionen für die aktive Informationsversorgung durch die Nutzer (Pull-Funktion, Anzeige von Neuerscheinungen und Neuerwerbungen, Angebot von Webverzeichnissen und Kommunikationsforen, Blogs, Anschaffungsvorschläge, Newsletter etc.).

Fast immer sind diese Angebote auch so konzipiert, dass sie von allen Interessierten abonniert und automatisiert bezogen werden können (Push-Funktion).

Für den Aufbau der zentralen Fach- und Informationsportale der Fachinformationsdienste werden in großem Umfang passende Inhalte aus externen Informationsressourcen für das jeweilige Fachportal indexiert. Fachlich einschlägige Datenbestände, wie beispielsweise eine passende Fachbibliographie, werden – soweit das lizenzerrechtlich möglich ist – vollständig indexiert, fachübergreifende Quellen wie ein Verbundkatalog werden zum Teil gefiltert, um auf diese Weise nur die einschlägigen Titel zu indexieren. Hierbei erweist sich die heterogene Erschließungssituation der einzelnen Quellen immer wieder als problematisch. Nach Notationen, z. B. den einschlägigen Notationen der Dewey Decimal Classification oder der Regensburger Verbundklassifikation, kann nur gefiltert werden, wenn das Titelmaterial vollständig nach diesen Klassifikationen erschlossen wurde. Gleiches gilt für die Filterung mit entsprechenden Schlagwörtern. Müssen aufgrund der unvollständigen Erschließung der Ausgangsdaten mit Schlagwörtern (Normdaten) Stichwörter für das Filtern verwendet werden, so können dadurch in großer Anzahl auch unerwünschte Titel indexiert werden. So findet sich das Stichwort „Film“ beispielsweise nicht nur im Bereich der Medienwissenschaft, sondern in der Chemie auch für Beschichtungen der Oberfläche und kann so zu einer falschen Titelselektion führen.

Ein weiteres Problem, das sich aus der Zusammenführung von Inhalten aus verschiedenen Informationsressourcen ergibt, bilden die zahlreichen Dubletten, die sich in vielen FID-Portalen finden. Eine intellektuelle Beseitigung dieser Dubletten ist im Hinblick auf den enormen Umfang der FID-Indizes kaum zu leisten. Die vorgegebene Definition von bevorzugten Datenquellen kann andererseits schnell zur Eliminierung ähnlicher, aber nicht identischer Titel führen. Eine Lösung zeichnet sich hier in der Gruppierung ähnlicher Titel in der Ergebnisanzeige ab. In der Trefferliste erscheint dann nur noch ein Titel bzw. eine Titelgruppe, die sich jedoch aufklappen und so im Detail analysieren lässt (Grouping, Clustering).

Neben diesen Problemen, die sich grundsätzlich aus dem Zusammenführen heterogener Datenbestände aus verschiedenen Quellen ergeben, bilden durch ihren überregionalen Auftrag insbesondere der Bestandsaufbau und die Lizenzierung besondere Herausforderungen für die Fachinformationsdienste.

a) Bestandsaufbau an den Fachinformationsdiensten

Gegenüber dem in der früheren Förderlinie der Sondersammelgebiete zentral betriebenen Bestandsaufbau weist der Bestandsaufbau der heutigen Fachinfor-

mationsdienste drei einschneidende Veränderungen auf. Erstens steht der Aufbau von Beständen wissenschaftlicher Spezialliteratur an einer zentral geförderten Bibliothek nicht mehr im Mittelpunkt des Programms, sondern bildet nur noch einen mehr oder minder stark ausgeprägten Bestandteil. Ausgehend von dieser Einschränkung haben sich zweitens die Kriterien der Literaturauswahl sehr stark verschoben. Und schließlich bereitet drittens die Umstellung vom früher überwiegend erfolgten Erwerb von analogen Publikationsformen auf überwiegend digitale (e-preferred) nicht nur für die Erwerbung, sondern auch für die Bereitstellung dieser Publikationen erhebliche Herausforderungen.

Die in der Regel gewährten Mittel des im Rahmen eines FID-Antrags eigens zu beantragenden Moduls „Erwerbungsmittel“ entsprechen nicht den in den Sondersammelgebieten verausgabten Mitteln für die Literatuerwerbung. Hier muss es also bei der Erwerbung zu einer sehr sorgfältigen Literatuauswahl kommen, zumal die Ansprüche für die Begründung einzelner Ausgaben relativ hoch sind.

Diese starke Beschränkung führt zu einer von der DFG so auch intendierten Abkehr von einer möglichst umfassenden fachlichen Bestandsbildung an einer Bibliothek hin zu der Erwerbung derjenigen wissenschaftlichen Spezialliteratur, die von der Forschung aktuell benötigt wird. Das ältere Prinzip des *vorausschauenden Bestandsaufbaus* (just in case), das Publikationen auch für den Fall erworb, dass diese eines Tages einmal benötigt werden könnten, wird abgelöst vom *bedarfsorientierten Bestandsaufbau* (just in time), der sich darum bemüht, alles aktuell jeweils Benötigte zur Verfügung zu stellen, sei es durch Erwerbung oder auch durch Lieferung von einem anderen Anbieter.

Noch stärker wirken sich die Veränderungen durch die Schwerpunktverschiebung von den analogen zu den digitalen Publikationen aus, die vorzugsweise erworben bzw. lizenziert werden. Denn obwohl gerade digitale Publikationen durch die Möglichkeit des Remote Access diese Medien für die überregionale Literaturversorgung als prädestiniert erscheinen lassen, bergen sie doch auch einige Probleme. Als erstes zu nennen ist hier die – aufgrund der Lizenzverträge – in der Regel fehlende Möglichkeit, elektronische Publikationen auch anderen Personen als denjenigen, die eine allgemeine Berechtigung für den Zugriff haben, zugänglich zu machen. Das Printexemplar einer Monographie kann hingegen über die Fernleihe grundsätzlich jedem Interessenten zugänglich gemacht werden, unabhängig davon, ob er Teil der jeweiligen Fachcommunity ist. Eine Fernleihe für E-Books ist hingegen in der Regel nicht zulässig. Dies schränkt die Nutzungsmöglichkeiten der Erwerbungen von Fachinformationsdiensten nicht unerheblich ein. Hinzu kommt die Problematik der digitalen Langzeitarchivierung, die die Fachinformationsdienste – wie alle Bibliotheken – auch vor dauerhafte Aufgaben stellt. Die größten Herausforderungen für die

Fachinformationsdienste bei elektronischen Medien beruhen jedoch auf den komplexen Lizenzbedingungen, die erfüllt werden müssen, um diese Publikationen der intendierten Nutzergruppe überregional anbieten zu können. Hierfür hat die DFG mit dem Kompetenzzentrum für Lizenzierung eine zentrale Einrichtung geschaffen.

b) FID-Lizenzen und Kompetenzzentrum für die Lizenzierung

Während es in den vergangenen Jahren in Deutschland intensive Bemühungen um eine zentral organisierte und finanzierte umfassende Lizenzierung von wissenschaftlicher Literatur gab – und zum Teil bis heute gibt (Nationallizenzen, Allianzlizenzen), ist dieses Modell auf die Lizenzierung von hochspezialisierter internationaler Forschungsliteratur nicht übertragbar. Somit stellt sich den Fachinformationsdiensten die schwierige Aufgabe, elektronische Publikationen so zu lizenzieren, dass bei einer möglichst geringen Zahl von erworbenen Lizenzen, nach Möglichkeit alle Personen, für die diese Literatur von Relevanz ist (Fachcommunity), über die entsprechenden Zugriffsrechte verfügen. Hier liegt die Problematik vor allem darin, dass diese Personengruppe in der Regel über ganz Deutschland verteilt und der Aufbau eines Systems der Berechtigungen und der Zugriffsrechte damit ungemein komplex ist. Auf dieses Problem müssen die sogenannten FID-Lizenzen reagieren.

Um die einzelnen Fachinformationsdienste bei dieser Aufgabe zu unterstützen und zu entlasten, gründete die DFG 2014 das Kompetenzzentrum für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen (KfL). Es besteht aus einer Kooperation der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB), der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB Göttingen) und der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB); die Verbundzentrale Göttingen (VZG) des Gemeinsamen Bibliotheksverbund wird als technischer Dienstleister tätig.

Die wichtigsten Aufgaben des KfL liegen in der zentralen Durchführung der überaus komplexen Lizenzverhandlungen, im Management der Metadaten, in der überregionalen Bereitstellung der lizenzierten Medien und in der Entwicklung geeigneter Lizenz- und Geschäftsmodelle für die speziellen Anforderungen der Fachinformationsdienste, vielfach werden Angebote auch konkret für einzelne FID entwickelt. Zunehmend bietet das Kompetenzzentrum auch Dienstleistungen im Bereich der Zugriffs- und Rechteverwaltung für die jeweiligen Lizenzen.

Mit *FIDELIO* (FID-Lizenzen-OPAC), bietet das Kompetenzzentrum für Lizenzierung auch einen bei der Verbundzentrale Göttingen geführten Katalog zu allen abgeschlossenen FID-Lizenzen. Sowohl die lizenzierten Produkte als auch

die einzelnen Fachinformationsdienste können hier in Listenform angezeigt werden und lassen sich jeweils zuordnen. Informationen über die Möglichkeit einer Freischaltung für die jeweiligen Produkte bieten dann wiederum die einzelnen FID. Grundlage für die Berechtigung einer Freischaltung ist in der Regel die Mitgliedschaft in einer fachlich relevanten Institution (Universitäts-, Hochschul- oder Forschungsinstitut) oder einer Fachgesellschaft, vielfach kann aber auch eine Freischaltung aufgrund eines individuellen Antrags erfolgen. Die technische Organisation der Zugriffsrechte erfolgt in der Regel über IP-Kennung für Institutionen oder über eine individuelle Zugangskennung für Einzelpersonen (z. B. Shibboleth). Die lizenzierten Medien werden in Katalogen, in ZDB, EZB und in DBIS entsprechend gekennzeichnet (FID-Kennzeichen, Produktsiegel, Lizenztyp).

Neben dem Abschluss von FID-Lizenzen unterstützt das Kompetenzzentrum die Fachinformationsdienste auch beim Abschluss von Open-Access-Transformationsverträgen. Vielfach bieten gerade diese Verträge einen guten Weg, nicht nur einem kleinen nationalen Kreis von Wissenschaftlern den Zugriff auf wissenschaftliche Fachinformation zu ermöglichen, sondern auch einem unbegrenzten Kreis von Interessierten.

I.2 Die Fachgliederung der Fachinformationsdienste

In vielen Fällen wurden die neu eingerichteten Fachinformationsdienste von denjenigen Bibliotheken beantragt und schließlich auch betreut, die zuvor bereits die Sondersammelgebiete betreut und – vielfach gemeinsam mit anderen Projektpartnern – auch die entsprechenden Virtuellen Fachbibliotheken angeboten hatten. Somit verfügen diese Institutionen in der Regel auch über einen seit Jahrzehnten gewachsenen herausragenden Bestand an der jeweiligen wissenschaftlichen Spezialliteratur und können auch bei der Entwicklung von Informationsinfrastrukturen auf bestehende Angebote aufbauen und diese weiterentwickeln. Einzelne Fachgebiete wurden allerdings im FID-System auch von anderen Bibliotheken übernommen, z. B. die Buch-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft und die Philosophie, hier lösten die HAB Wolfenbüttel und die UB Leipzig sowie die USB Köln die Bayerische Staatsbibliothek und die UB Erlangen-Nürnberg ab. Einzelne Fachinformationsdienste, die so als SSG nicht bestanden, wurden auch neu gegründet, z. B. BAUdigital, Materialwissenschaft und Werkstofftechnik oder Mobilitäts- und Verkehrsforschung. Auch neue Partnerschaften haben sich ergeben. So betreut beispielsweise die Bayerische Staatsbibliothek den neuen Fachinformationsdienst Geschichte nun in Kooperation mit dem Deutschen Museum, das hierbei die Bereiche Geschichte der Natur-

wissenschaften, der Technik und der Umwelt betreut. In einigen Fällen können bereits aufgebaute Virtuelle Fachbibliotheken als Grundlage für neue Fachportale dienen, was teilweise auch aus der Beibehaltung der früheren Namen der Virtuellen Fachportale deutlich wird, z. B. bei den Portalen *CrossAsia* (Asien) und *Propylaeum* (Altertumswissenschaften).

Im Jahr 2022 unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) folgende Fachinformationsdienste:

Regionale Fachinformationsdienste

- Afrikastudien
- Anglo-American Culture
- Asien
- Benelux / Low Countries Studies
- Lateinamerika, Karibik und Latino Studies
- Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien
- Nordeuropa
- Ost-, Ostmittel-, Südosteuropa
- Zentralasien

Fachinformationsdienste nach Fächergruppen

Geistes- und Kulturwissenschaften

- Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
- Altertumswissenschaften – Propylaeum
- Buch-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft
- Darstellende Kunst
- Finnisch-ugrische/uralische Sprachen, Literaturen und Kulturen
- Germanistik
- Geschichtswissenschaft
- Jüdische Studien
- Kommunikations-, Medien- und Filmwissenschaft
- Kunst, Fotografie, Design – arthistoricum.net
- Linguistik
- Musikwissenschaft
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Romanistik
- Slawistik
- Sozial- und Kulturanthropologie
- Theologie

Naturwissenschaften / Angewandte Wissenschaften

- BAUdigital
- Biodiversitätsforschung
- Geowissenschaften der festen Erde
- Kartographie und Geobasisdaten
- Materialwissenschaft und Werkstofftechnik
- Mobilitäts- und Verkehrsforchung
- Montan (Bergbau und Hüttenwesen)
- Pharmazie

Sozial- und Rechtswissenschaften

- Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung
- Internationale und interdisziplinäre Rechtsforschung
- Kriminologie
- Politikwissenschaft
- Soziologie

Hinzu kommen noch die folgenden Fachgebiete, die nicht über die Förderlinie der Fachinformationsdienste unterhalten, sondern von den drei Zentralen Fachbibliotheken (ZFB) betreut werden. Hierbei handelt es sich um die Technische Informationsbibliothek Hannover (TIB), die ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften mit Standorten in Köln und Bonn sowie die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft mit Standorten in Kiel und Hamburg. Die Betreuung dieser Fächer ist an den Zentralen Fachbibliotheken als Daueraufgabe verankert.

- Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften
- Architektur. Städtebau. Landesplanung. Raumordnung
- Chemie
- Geodäsie und Vermessungswesen
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften. Technik
- Mathematik
- Medizin
- Physik
- Wirtschaftswissenschaften

I.3 Frühere Strukturen der bibliothekarischen Informationsinfrastruktur

Schon seit mehr als einem Jahrhundert finden in Deutschland, dessen Wissenschafts- und Bibliothekswesen schon immer föderal strukturiert war, Kooperationen auf übergeordneter Ebene statt, um die dezentrale Literaturversorgung zu verbessern. Mit dem System der Sondersammelgebiete und den Virtuellen Fachbibliotheken sollen hier zwei zentrale Strukturen der früheren bibliothekarischen Kooperation in der Fachinformation noch kurz angesprochen werden, die – wie beim SSG-System über die weiterhin vorhandenen Bestände – noch weiterhin wirksam sind bzw. – wie bei den Virtuellen Fachbibliotheken – vielfach wichtige Grundlagen für die Weiterentwicklungen der heutigen Angebote der Fachinformationsdienste bildeten.

a) Das System der Sondersammelgebiete bis 2013

Zu fast allen Wissenschaftsfächern gab es in Deutschland bereits seit der Nachkriegszeit eine oder mehrere Schwerpunktbibliotheken. Neben ihren sonstigen Aufgaben sammelten sie die Literatur zu einem Fach kontinuierlich und sehr umfassend. Benutzer konnten in der Regel davon ausgehen, dass über diese Bibliothek alle wesentlichen Medien und Informationen eines Fachgebietes zugänglich sind. Die Grundlage hierfür bildete das 1949 eingeführte System der überregionalen Literaturversorgung für Wissenschaft und Forschung. Vielfach konnte das Sondersammelgebietssystem sowohl konzeptionell als auch bei der Betreuung der Fächer durch einzelne Bibliotheken an ein System der Sonder- sammelgebiete anschließen, das in Preußen bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Über einen Plan der DFG zur kooperativen und abgestimmten Erwerbung, dem sogenannten Verteilungsplan, sollte sichergestellt werden, dass die gesamte forschungsrelevante Literatur einschließlich ausländischer Monographien und Zeitschriften in den dafür bestimmten Sondersammelgebietssbibliotheken (SSG-Bibliotheken) in mindestens einem Exemplar vorhanden ist. Dafür erhielten die Bibliotheken Fördermittel der DFG. Diese teils sehr spezielle Literatur, die auch unkonventionelle (Graue) Literatur und Amtliche Publikationen einschließt, steht, da es sich über mehrere Jahrzehnte überwiegend um gedruckte und andere analoge Medien handelte, über die Fernleihe und die Dokumentlieferung auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Bei elektronischen Publikationen und Datenbanken wurde die allgemeine Zugänglichkeit über Lizenzen geregelt, vielfach wurden Nationallizenzen oder Allianzlizenzen

abgeschlossen, die ebenfalls eine breite Zugänglichkeit sicherstellten. Insgesamt sollte das System der Schwerpunktbibliotheken eine Verteilte Virtuelle Forschungsbibliothek bilden.

Die Sammelgebiete im System der überregionalen Literaturversorgung waren bis 2013 auf 23 Staats- und Universitätsbibliotheken, drei Zentrale Fachbibliotheken für die Fächer Medizin, Technik und Wirtschaftswissenschaften und weitere Spezialbibliotheken aufgeteilt, wobei der Plan nach der deutschen Wiedervereinigung in den 1990er Jahren umstrukturiert wurde. Der Auftrag zur Sammlung, Erschließung und Bereitstellung von Literatur und Informationen bezog sich jeweils auf ein Fachgebiet oder auf eine Region. Bis heute sind die ehemaligen SSG-Bibliotheken sowie die über 100 Fächer in *Webis* verzeichnet (s. u. S. 461). Während sich die Bibliotheken verpflichteten, die im Inland erschienene Literatur des Sammelgebiets aus Eigenmitteln zu erwerben, wurde die Anschaffung von Literatur aus dem Ausland von der DFG mitfinanziert. Zusätzlich finanzierte die DFG Nationallizenzen vollständig, Allianzlizenzen zu einem Anteil von 25 %.

Insbesondere aufgrund der zunehmenden Bedeutung der elektronischen Publikationen und den Möglichkeiten des Fernzugriffs bei entsprechender Lizenzierung, aber auch aufgrund der sich diversifizierenden Voraussetzungen und Notwendigkeiten konnte das SSG-System den sich wandelnden Anforderungen der Forschung immer weniger gerecht werden. Folgerichtig wurde das System ab 2013 nicht mehr fortgeführt und seit 2014 – mit einer Phase des Übergangs – durch das neue System der Fachinformationsdienste ersetzt.

b) Virtuelle Fachbibliotheken

Zu den Aufgaben der SSG-Bibliotheken gehörten jedoch nicht nur die Sammlung und Bereitstellung von Forschungsliteratur, sondern auch deren tiefere Erschließung und ihr Nachweis. Fand dieser Nachweis der dezentral erworbenen Literatur zunächst vor allem (neben dem jeweils eigenen Bibliothekskatalog) in den regionalen Zentral- bzw. Verbundkatalogen statt, sollte der Aufbau Virtueller Fachbibliotheken (ViFa) und fachwissenschaftlicher Portale ab den 1990er Jahren die heterogenen Angebote und Dienstleistungen eines Fachgebietes unter einer einheitlichen Recherche- und Zugriffsoberfläche bündeln.

Die Zuständigkeit für die Virtuellen Fachbibliothek lag in der Regel bei der Bibliothek, die auch das jeweilige Sondersammelgebiet betreute. Unabhängig von der formalen Verantwortung bestanden vielfach Absprachen und Kooperationen auch mit Partnern aus dem Dokumentationsbereich, aus dem Bildungs-

und Kulturbereich oder mit externen Partnern aus Forschung und Wirtschaft sowie mit den jeweiligen Fachgesellschaften.

Für die mit Fördermitteln aufgebauten Virtuellen Fachbibliotheken wurden grundsätzliche Standards zu Inhalt, Struktur und Erschließung festgelegt, ohne jedoch eine absolute Vereinheitlichung für alle Fächer zu erreichen. Inhalte, Oberflächen und Funktionsumfang konnten beträchtliche Unterschiede aufweisen. Da die verzeichneten Quellen, ihre Herkunft und Zugänglichkeit sehr heterogen waren, bildete die gemeinsame Suche innerhalb dieser heterogenen Bestände bereits damals das zentrale Problem der ViFa. Gelöst wurde dieses Problem zumeist durch eine Metasuche innerhalb der verschiedenen Quellen und Module der Virtuellen Fachbibliothek. Aus diesem Grund gab es meist keine integrierte Trefferliste (die Treffer jeder Quelle wurden in einer eigenen Liste angezeigt) und auch eine Dublettenkontrolle konnte aus diesem Grund nicht stattfinden.

Die Virtuellen Fachbibliotheken hatten meist einen modularen Aufbau; sie umfassten in der Regel folgende Komponenten:

- Zugang zu *relevanten Bibliothekskatalogen*. In erster Linie Suche im Spezialbestand der jeweiligen Bibliotheken mit Sammelschwerpunkten, insbesondere der damaligen Sondersammelgebietsbibliothek oder anderer Fachbibliotheken
- Zugang zu *bibliographischen Datenbanken*, vor allem zu Fachdatenbanken, Aufsatzdatenbanken und Inhaltsverzeichnisdiensten (*Online Contents*)
- *Fachinformationsführer*. Fachbezogene Internetverzeichnisse als ein Modul vieler ViFa; enthalten Links zu qualitätskontrollierten einschlägigen Internetseiten; Auswahl von durchschnittlich etwa 2 000 bis 4 000 auf Aktualität und Relevanz überprüfte und bibliothekarisch erschlossene Websites
- *Suchmaschine zum Fachinformationsführer*. Recherche in den Daten zum Teil auf mehreren hierarchischen Ebenen der erfassten Websites möglich (so waren bei einzelnen Angeboten Inhalte von mehr als 100 000 relevanten Webseiten erreichbar)
- *MetaRecherche* in allen Modulen und Angeboten des Portals
- Zugang zu *Dokumentlieferdiensten*, die auf die schnelle Lieferung kostenpflichtiger Dokumente spezialisiert sind
- Zugang zu gedruckten und elektronischen *Zeitschriften* sowie *Datenbanken* (häufig wurden Auszüge aus der ZDB, der EZB und DBIS mit allen Zeitschriften und Datenbanken eines Fachclusters angeboten)
- *Digitale Sammlungen* und *Volltexte*, die wichtig für das Fach sind. U. a. Zugang zu Fachwörterbüchern, wissenschaftlichen Monographien, Grauer Literatur, Preprints, Hochschulschriften, Tagungsbeiträgen, Bilddatenbanken etc.

- *Faktendatenbanken* mit fachwissenschaftlichen Daten und Forschungsdaten, Tagungs- und Konferenzdaten, Adressdaten für Personen, Institutionen, Firmen und Verbände
- *Repositorien* (Dokumentenserver), die den teilnehmenden Fachwissenschaftlern als Publikationsplattform dienen konnten
- *Neuerscheinungsverzeichnisse* und *Neuerwerbungslisten* fachrelevanter Bibliotheken sowie Alerting-Dienste
- *Rezensionen* zu Fachpublikationen
- *Kommunikationsforen*

Insgesamt wurden mehr als 40 Virtuelle Fachbibliotheken aufgebaut. Ihre Akzeptanz in der Wissenschaft und ihre Nutzung entwickelten sich jedoch nicht in allen Fällen zufriedenstellend. Eine schwierige Phase begann, als die Aufbauförderung nach einigen Jahren auslief, denn häufig war im laufenden Normalbetrieb der Bibliothek kaum noch Personal für diese aufwendige Aufgabe vorhanden. Nach der durch die DFG vorgegebenen Umstrukturierung seit 2013 wurden viele dieser Virtuellen Fachportale abgeschaltet; in der Regel wurden die Inhalte in andere Suchportale integriert. Zum Teil bildeten sie die Grundlage für die Weiterentwicklung zu den Fachportalen der neu eingerichteten Fachinformationsdienste.

I.4 Informationen, Ressourcen und weitere Anbieter von Fachinformationen

Einen zentralen Überblick über die wichtigsten Ressourcen der bibliothekarischen Fachinformation gibt insbesondere das Portal *Webis*. Mit den Themenaus schnitten der *Online Contents*, aber auch mit anderen fachlich filterbaren Ressourcen wie *DBIS*, der *Zeitschriftendatenbank* und der *Elektronischen Zeitschriftenbibliothek* bestehen – obwohl es sich bei diesen Angeboten eigentlich um fachübergreifende Ressourcen handelt – weitere wichtige Ressourcen auch für die Fachinformation. Und neben die Bibliotheken treten weitere Anbieter und Portale in der Fachinformationsversorgung, von denen zumindest einige kurz genannt werden sollen.

a) Webis – Sammelschwerpunkte an deutschen Bibliotheken

Webis (Webbasiertes Informationssystem für Sondersammelgebiete) ist ein Informationsportal mit ausführlichen Informationen zu den fachlichen und regionalen Sammelschwerpunkten und Informationsinfrastrukturangeboten der deutschen Bibliotheken, es wird betrieben von der SUB Hamburg Carl von Ossietzky. Während die Seite bis zum endgültigen Abschluss des SSG-Förderprogramms 2015 vor allem die Präsentation der Sondersammelgebiete betrieb, stehen heute die an ihre Stelle getretenen Fachinformationsdienste im Vordergrund. Bereits die Startseite gibt einen Überblick über die 35 laufenden Fachinformationsdienste (sowie die vergleichbaren Angebote der Zentralen Fachbibliotheken). Zu jedem Fachinformationsdienst und weiteren Angeboten steht eine eigene Informationsseite zur Verfügung, in der u. a. der fachliche Zuschnitt des jeweiligen FID, seine Angebote sowie die Ausrichtung der Erwerbungspolitik dargestellt werden. Ebenfalls hingewiesen wird auf ggf. abgeschlossene FID-Lizenzen, weitere Angebote, Dienste und Projekte sowie Beziehungen zu anderen Fachgebieten und Fachinformationsdiensten. Verlinkt wird jeweils zu den Fachinformationsdiensten, ihren zentralen Angeboten (Fachportal), den betreuenden Bibliotheken und auf weitere wichtige fachbezogene Informationsressourcen. Auch Ansprechpartner und Kontaktadressen (E-Mail-Adressen) werden genannt. Für die zuständigen Bibliotheken wird ebenfalls jeweils eine eigene Seite geführt.

Weiterhin enthalten in Webis ist ein Überblick über die ehemaligen Sondersammelgebiete. Da sich der fachliche Zuschnitt der FID gegenüber den früheren SSG vielfach doch erheblich verändert hat und auch nicht immer eine Kontinuität bei der betreuenden Institution besteht, ist dieser Überblick oft sehr hilfreich um zu erfahren, welche Bibliothek über einen besonders umfassenden Bestand in dem jeweiligen Fach verfügt. Besonders nützlich ist in diesem Zusammenhang der DFG-Index, ein Schlagwortregister zu den Sammelgebieten.

Weitere Seiten auf Webis informieren allgemein über die Systeme der Fachinformationsdienste für die Wissenschaft (inklusive zugehörigen Arbeitsgruppen, z. B. zur technischen Infrastruktur und zur Sacherschließung) und die Sondersammelgebiete.

b) Thematische Ausschnitte der Online-Contents und weitere Ressourcen**Online Contents – Thematische Ausschnitte**

Mit den einzelnen Fachausschnitten für die Online Contents existieren in Deutschland zu fast allen größeren Wissenschaftsdisziplinen umfassende, aktuelle und laufende Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse, in denen die Inhalte der wichtigsten Fachzeitschriften der jeweiligen Fächer vollständig erschlossen werden; in der Regel seit dem Erscheinungsjahr 1993. Dieses kooperativ von deutschen Bibliotheken erstellte Angebot steht für alle Einrichtungen aus dem Wissenschafts- und Hochschulbereich weltweit kostenfrei zur Verfügung, während die fachübergreifende Gesamtdatenbank Online Contents (OLC, rund 50 Millionen Aufsatztitel aus rund 37 000 Zeitschriften, s. o. S. 288), in die auch Titel des Anbieters ProQuest einfließen, lizenzpflchtig ist. Zwar sind die Online Contents – Thematische Ausschnitte in der Regel von den Fachportalen der Fachinformationsdienste für die Wissenschaft (FID) indexiert und somit auch in diesem Kontext recherchierbar, dennoch bieten sie bei der gezielten Suche nach aktueller Zeitschriftenliteratur vielfach besonders gute Möglichkeiten bei der Recherche nach Fachinformation. Durch die Mitarbeit der deutschen Bibliotheken an diesem Angebot ist auch sichergestellt, dass alle fachlich wichtigen Zeitschriften des deutschsprachigen Raums umfassend berücksichtigt werden; dies ist bei internationalen Fachdatenbanken nicht immer der Fall.

Insgesamt stehen zu den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen – in Anlehnung an die früheren Sondersammelgebiete – 48 Fachausschnitte der Online Contents zur Verfügung. Für eine schnelle Orientierung sind sie hier aufgeführt. Um einen Eindruck vom Umfang der jeweiligen Inhalte zu geben – allein die OLC Technik bieten einen Titelbestand von ca. neun Millionen Datensätzen – sind bei den ersten fünf Fachausschnitten die Anzahl der Titeldaten und die betreuenden Bibliotheken mit angegeben. Eine vollständige Übersicht über die einzelnen Angebote und die betreuenden Bibliotheken findet sich auf der Webseite des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV).

Online Contents – Afrika südlich der Sahara

Ca. 170 ausgewertete Zeitschriften, ca. 250 000 Titeldaten zum regionalen Schwerpunkt Afrika südlich der Sahara, UB Frankfurt a. M.

Online Contents – Altertumswissenschaften

Ca. 330 ausgewertete Zeitschriften, ca. 180 000 Titeldaten aus den Bereichen Altertumswissenschaft, insbesondere der Klassischen Philologie und Archäologie, Vor- und Frühgeschichte, Alten Geschichte und Ägyptologie, UB Heidelberg, BSB München

Online Contents – Anglistik

Ca. 425 ausgewertete Zeitschriften, ca. 350 000 Titeldaten zu den Fachgebieten Anglistik und Amerikanistik, SUB Göttingen

Online Contents – Architektur

Ca. 500 ausgewertete Zeitschriften, ca. 1,5 Millionen Titeldaten aus dem Fachgebiet Architektur, TIB Hannover

Online Contents – Asien und Nordafrika

Ca. 650 ausgewertete Zeitschriften, ca. 670 000 Titeldaten zu allen Aspekten der Regionen Asien und Nordafrika, Staatsbibliothek zu Berlin, ULB Halle, Bibliothek des Südasien-Instituts in Heidelberg und Überseedokumentation des Leibniz-Institutes für Globale und Regionale Studien in Hamburg

Online Contents – Astronomie**Online Contents – Baltische Länder****Online Contents – Benelux****Online Contents – Bildungsforschung****Online Contents – Chemie****Online Contents – Ethnologie****Online Contents – Film und Theater****Online Contents – Forstwissenschaften****Online Contents – Frankreichkunde und Allgemeine Romanistik****Online Contents – Geowissenschaften****Online Contents – Germanistik****Online Contents – Geschichte**

Online Contents – Hochschulwesen

Online Contents – Ibero-Amerika, Spanien und Portugal

Online Contents – Informations-, Buch- und Bibliothekswesen

Online Contents – Internationale Beziehungen und Länderkunde

Online Contents – Italienforschung

Online Contents – Klassische Philologie

Online Contents – Kunst und Kunsthistorie

Online Contents – Mathematik und Informatik

Online Contents – Medien- und Kommunikationswissenschaften

Online Contents – Musikwissenschaft

Online Contents – Nordeuropa

Online Contents – Ost- und Südostasien

Online Contents – Osteuropa

Online Contents – Pharmazie

Online Contents – Philosophie

Online Contents – Physik

Online Contents – Politikwissenschaft und Friedensforschung

Online Contents – Psychologie

Online Contents – Recht

Online Contents – Romanischer Kulturreis

Online Contents – Slavistik

Online Contents – Sozialwissenschaften

Online Contents – Sportwissenschaft

Online Contents – Südasien

Online Contents – Technik

Online Contents – Technikgeschichte

Online Contents – Umwelt

Online Contents – Veterinärmedizin

Online Contents – Vorderer Orient

Online Contents – Wirtschaftswissenschaften

Online Contents – Zeitgeschichte

c) DBIS, ZDB, EZB und DOAJ als Ressourcen der Fachinformation

Wie auch beim fachübergreifenden Gesamtangebot der *Online Contents* handelt es sich bei Ressourcen wie dem *Datenbank-Informationssystem* (DBIS), der *Zeitschriftendatenbank* (ZDB), der *Elektronischen Zeitschriftenbibliothek* (EZB) und dem *Directory of Open Access Journals* (DOAJ) grundsätzlich um fachübergreifende Informationsressourcen und diese wurden daher im vorangehenden Teil dieses Buches bereits vorgestellt (s. o. S. 9 u. 257 ff.). Durch entsprechende fachliche Filterungen bieten diese Verzeichnisse jedoch auch einen sehr guten Überblick über das Datenbank- bzw. Zeitschriftenangebot einzelner Fachdisziplinen. Durch die Unterscheidung zwischen dem Gesamtangebot und den lokalen Ansichten sowie das Ampelsystem bietet DBIS diese Übersicht auch zu den Datenbanken, die in der eigenen Bibliothek jeweils lizenziert und somit lokal zugänglich sind. Vergleichbare Informationen über lokale Bestände bzw. lokale Zugänglichkeit für Zeitschriften bietet – ebenfalls durch lokale Seiten und ein Ampelsystem – die EZB. Die Zeitschriftendatenbank informiert über die Bestandliste über lokale Exemplare und Verfügbarkeiten. Aufgrund der Bedeutung des fachlichen Zugangs bieten sowohl DBIS als auch die ZDB direkt auf der Startseite eine Aufschlüsselung der Inhalte nach Fachgebieten, so dass sich mit einem Klick die entsprechenden Datenbanken bzw. Zeitschriften z. B. zur Medizin oder zur Soziologie anzeigen lassen. Ebenfalls einen relativ leichten Zugriff auf den jeweils fachlich einschlägigen Teilbestand bietet u. a. auch das *Directory of Open Access Journals* (DOAJ, rund 18 000 Zeitschriften und 7,5 Millionen einzeln recherchierbare Artikel). Hier kann für die gesamte Titelmenge der Filter „Subject“ verwendet werden; vielfach werden dann auch noch weitere Untergliederungsmöglichkeiten angeboten. Aufgrund der Beschränkung dieses Verzeichnisses auf Open Access Journals stehen alle Inhalte direkt zur Nutzung zur Verfügung. Bei der Zeitschriftendatenbank stellt sich die fachliche Filterung wesentlich komplizierter dar; hier muss für die Anzeige aller Titels eines Fachgebiets die entsprechende DDC-Nummer der ZDB in der Expertensuche (CQL-Syntax) für die Recherche verwendet werden (z. B. dcz=020 für die Fachgruppe Bibliotheks- und Informationswissenschaft mit rund 31 000 fachlich einschlägigen Zeitschriften).

d) Weitere Partner der Fachinformationsversorgung

Natürlich beschränkt sich die wissenschaftliche Fachinformation keinesfalls nur auf die Angebote der Bibliotheken. Eine wichtige Rolle übernehmen hierbei neben den Verlagen auch weitere Anbieter wissenschaftlicher Fachinformation,

die sich als Infrastruktureinrichtungen zum Teil in öffentlicher Trägerschaft befinden, zum Teil öffentlich gefördert werden, sich teilweise jedoch auch in privatwirtschaftlicher Trägerschaft befinden und kommerziell ausgerichtet sind. Fachlich ausgerichtete Informationsressourcen dieser Anbieter finden sich dann im Folgenden bei der Darstellung einzelner Fachdisziplinen.

Einige der dort aufgeführten Informationseinrichtungen entstammen dem IuD-Programm der Bundesrepublik in den 1960er und 70er Jahren. Fast alle Institutionen, die in diesem Zusammenhang gegründet wurden, haben heute jedoch – zum Teil mehrere – Veränderungen in der Organisationsform und der Trägerschaft erfahren. Teilweise gelangten die Institutionen in neue Formen der öffentlichen Trägerschaft (z. B. durch Integration in eine Behörde wie DIMDI, als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft wie das FIZ Karlsruhe) oder wurden selbsttragende Unternehmen der freien Wirtschaft (wie z. B. GBI-Genios).

Das *FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur* ist eine gemeinnützige GmbH mit dem Auftrag, wissenschaftliche Fachinformation zu liefern, Strukturen weiterzuentwickeln und so den nationalen und internationalen Forschungstransfer zu stärken. Inhaltliche Schwerpunkte liegen in den Bereichen Patentinformation, Mathematik, Chemie, Naturwissenschaft und Technik. Das Institut berät auch Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Viele Jahre war das ehemalige *Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information* (DIMDI) ein führender Anbieter wissenschaftlicher Fachinformation im Medizinsektor in Deutschland. 2020 wurde das ebenfalls aus dem IuD-Programm der Bundesrepublik hervorgegangene Institut in das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) eingegliedert. Bis heute bietet es – nun im Rahmen dieser Institution – wichtige Fachinformationen aus den Bereichen Pharmazie, Medizin und Gesundheitsberufe.

Das *DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation* ist eine wichtige Infrastruktureinheit im Bereich der Bildungsforschung, das für diesen Bereich sowohl Infrastrukturen aufbaut und weiterentwickelt, Datenbanken mit verschiedenen Schwerpunkten anbietet und darüber hinaus Forschung, Politik und den Bildungssektor in verschiedener Richtung unterstützt und berät. Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich des DIPF beinhaltet die empirische Evaluation der deutschen Bildungssysteme (Bildungsmonitoring).

Das *GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften* ist die größte europäische Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften. Mit einem Schwerpunkt auf der empirischen Sozialforschung bietet GESIS der Forschung sowohl Unterstützung durch den Zugriff auf umfassende Datenbestände als auch bei der Konzeption und Durchführung eigener sozialwissenschaftlicher Studien, z. B. bei Umfragen.

GBI-Genios ist ein wichtiger kommerzieller Anbieter für elektronische Wirtschaftsinformationen im deutschsprachigen Raum. Der wichtigste Bereich der angebotenen Daten umfasst Presse- und Unternehmens- sowie Wirtschaftsdaten.

Neben den aufgeführten Beispielen können grundsätzlich alle Institutionen der Leibniz-Gemeinschaft, aber auch die Institute der Max-Planck-Gesellschaft, die Fraunhofer-Institute und die Akademien der Wissenschaften als wichtige außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zentrale Ansprechpartner für die Fachinformation darstellen, ebenso fachlich relevante Dokumentationseinrichtungen, Archive, Museen und Denkmalbehörden.